

BERICHT

Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integrationsleistung

Annelies Debrunner

zuhanden der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft SGG

Fassung Juli 2007

Dieses File enthält eine Zusammenfassung sowie das Inhaltsverzeichnis des Berichts und des Anhangs. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne die ganze Version (Bericht + Anhang) elektronisch (gratis) oder per Post (SFR 48.- + Versandkosten)

Zusammenfassung

Die soziale Integration der heranwachsenden Jugend ist eines der wichtigsten Themen in unserer Gesellschaft. Das von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) finanzierte und von Swiss Olympic sowie weiteren Geldgebern mitgetragene Forschungsprojekt „Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integrationsleistung“ befasst sich mit den Leistungen der Sportvereine in ihrer Arbeit mit Jugendlichen und insbesondere mit fremdländischen Jugendlichen. Am Beispiel der Städte Frauenfeld, Solothurn und Wil SG wurde im „Jahr des Sports“ 2005 die Tätigkeit von einzelnen Mannschaftsballsportvereinen – Basketball, Fussball, Volleyball - untersucht.

Ziele

Die Forschungsarbeit verfolgt vier untereinander zusammen hängende Ziele:

1. Erfassung, Beschreibung und Analyse des *Beitrages der Sportvereine zur Integration von ausländischen Jugendlichen.*
2. Erfassung und Analyse der *Herausforderungen der Freiwilligen und Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit.* Aufzeigen der Ressourcen zu deren Bewältigung.
3. Untersuchung der allfälligen Anerkennung, Würdigung und Förderung der *freiwilligen und ehrenamtlichen Leistungen* durch Schul- und politische Gemeinden.
4. Präsentation und Analyse der ermittelten Daten. *Handlungsempfehlungen für Sportvereine und -verbände, Gemeinden und Schulen, sowie kantonale Sportämter.*

In unserer Lebenswelt sind wir immer in ein System eingebettet, das durch weitere andere Systeme einer wechselseitigen Beeinflussung ausgesetzt ist. Sportvereine machen den Austausch und die Veränderungen in der globalisierten Welt zwangsläufig mit.

Allgemeines zu den Sportvereinen

Im Zentrum der Vereins- und Verbandsphilosophien und der Alltagsarbeit in den 22'578 Sportvereinen in der Schweiz steht die Jugendarbeit und –förderung, wobei die **sportliche Förderung** des einzelnen Kindes oder des Jugendlichen sehr wichtig ist. Trotz des medialen Interesses am Spitzensport pflegen die Jugendsportabteilungen in vermehrtem Masse den Breitensport. Die untersuchten Basket- und Volleyballvereine sowie die Breitensportabteilungen der jeweiligen Fussballvereine haben **primär eine Ausrichtung zum Breitensport** und erst sekundär zum Spitzensport. Mit Ausnahme von einzelnen Teams im Volleyball werden die Trainings in den untersuchten Ballsportarten mehrheitlich von Knaben besucht.

Die einzelnen Schweizer Sportvereine sind bezüglich Wettkämpfe und Weiterbildung in die eigene Verbandsstruktur und in die Strukturen von Jugend+Sport eingebettet. Zwischen den Vereinen und den Verbänden besteht eine Verbindung, welche im Vereinsalltag marginal ist.

Freiwilligenarbeit (FWA)

Rund 350'000 Mitarbeitende in den Sportvereinen leisten pro Monat durchschnittlich elf Stunden Freiwilligenarbeit. Diese ist in den letzten Jahren leicht angestiegen; während im Jahr 2001 11.5% der Männer FWA im Sport leisteten, sind es im Jahr 2004 12%. Bei den Frauen ist die FWA im Sport in diesem Zeitraum von 4.8% auf 5.3% angestiegen.

Freiwillige und Ehrenamtliche setzen sich häufig während Jahren **mit grossem Engagement und oft in mehreren Chargen** für ihren Verein ein. Dabei pflegen sie den Kontakt zur Basis und zum Trainingsalltag. Freiwillige jeden Alters bekräftigen ihre Verbundenheit mit ihrem Verein. Er wird von Vielen **als „Heimat“ wahrgenommen**. Damit ist häufig eine starke Verpflichtung zur Tradition verbunden.

Dennoch fehlt es immer wieder an Ehrenamtlichen und Freiwilligen. In Deutschland und in Finnland, wo Freiwillige gleich viel - monatlich durchschnittlich elf Stunden - arbeiten, wird ebenfalls auf das Fehlen von Freiwilligen und Ehrenamtlichen hingewiesen.

Während einigen Phasen der Spielsaison ist der **Arbeitsanfall schlecht kalkulierbar**, wie aus unseren Recherchen hervorgeht. In der Jugendarbeit entstehen auch deshalb Engpässe, weil der Zulauf bei neuen Angeboten schlecht einschätzbar ist und **Jugendliche relativ oft den Verein wechseln**. Dies geschieht nicht zuletzt aufgrund verschiedener Freizeit- und Sportangebote sowie einem generell veränderten Freizeitverhalten in unserer Gesellschaft.

Eine wichtige und anspruchsvolle Charge in der Jugendarbeit ist diejenige der Trainerin oder des Trainers. Der **Einstieg in die Trainingsarbeit** wird in sporttechnischer Hinsicht gut vorbereitet. Hingegen nehmen Trainerinnen und Trainer ihre Tätigkeit oft ohne Vorbereitung auf

den Rollenwechsel von der spielenden zur trainierenden Person auf. Ohne pädagogische und psychologische Kenntnisse sind sie „**ins kalte Wasser gesprungen**“.

Integrationsarbeit

Neben den verschiedenen Trainingsmöglichkeiten für Vereinsmitglieder bestehen in allen Städten **niederschwellige saisonale Angebote**, z.B. Ferienpass, freiwilliger Schulsport, die eine rege Teilnahme verzeichnen. Dies beinhaltet einerseits Wahlmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und andererseits die intensive Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, der Schule und weiteren Helfenden.

Strukturen und Rituale sind wichtige Bestandteile in der Erziehung der nächsten Generation und deren sozialer und kultureller Integration in die Gesellschaft. Sportvereine kennen viele **integrativ wirkende Bereiche** - wie die Abläufe, Vereins- und Vorgehensstrukturen und die eigentlichen **Rituale des Trainings**. (Begrüssung, Helfen beim Geräte aufstellen, wiederkehrender Ablauf der Trainingseinheit und der Saison u.s.w.)

In den Trainings wird grösstenteils ein **respektvoller Umgang vermittelt**. Dies beinhaltet allgemein die Kommunikation im Team, im Wettkampf mit anderen Mannschaften und gegenüber dem Trainer als Vorgesetztem. Die intern gepflegte Vereinskultur kennt in der Regel jedoch kaum Muster des „Hilfeholens“ bei allfälligen Schwierigkeiten.

Die Clubs der drei Mannschaftsballsportarten haben eine **unterschiedliche Beteiligung von ausländischen Kindern und Jugendlichen von 20 bis 70%** in ihren Reihen. (1) die Bekanntheit der Sportart im Heimatland, (2) eine Motivation durch die Umgebung (Schule/Lehrerschaft, sportbegeistertes Elternhaus, Freunde, Trainingsmöglichkeit im Wohnquartier) und (3) die Person des Trainers der Trainerin sowie die Offenheit des Clubs gegenüber anderen Kulturen sind unserer Untersuchung nach wichtige Faktoren für die Ausländerquote. In der Regel nehmen Kinder und Jugendliche, welche bereits erste Integrationsklippen überwunden haben, am Angebot der Sportvereine teil.

Steigen ausländischen Kinder und Jugendliche rascher wieder aus? Dies kann anhand unserer Daten nicht schlüssig beantwortet werden. Wir gehen davon aus, dass das generell häufigere Wechseln des Vereins massgebend ist.

Des Weiteren ist in den unterschiedlichen Sportarten **tendenziell ein anderer Umgang mit dem Fremden** festzustellen: Im Fussball wird die Präsenz der Fremdländischen wenig thematisiert. Zentral ist, dass alle Fussball spielen. Im Volleyball erfolgen oft Hinweise auf das Interessante in der Arbeit mit mehreren Kulturen, und im Basketball wird dies als Selbstverständlichkeit wahrgenommen. In Schwimmclubs ist „der Ausländer“ als Einzelfall präsent und wird auch so registriert und integriert.

Kinder und Jugendliche verbringen als Mitglieder während vielen Jahren **einen Grossteil**

ihrer Freizeit im Sportverein. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für Trainer wichtig und wird seitens der Vereine durch Elternabende und Einladungen zur Mitarbeit im Verein gefördert. Dennoch ist es – vor allem in den Fussballclubs – **schwierig, die Eltern einzubinden.** Dies wird von vielen Verantwortlichen für die Jugendarbeit als schwieriger Punkt erwähnt. Erwünscht wäre (1) die Präsenz aller Eltern, u.a. für die Freiwilligenarbeit, (2) das Interesse am Spielfeldrand, sowie (3) der Austausch bei der sportlichen und persönlichen Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen. Dies ist, insbesondere bei Eltern mit ausländischer Nationalität, selten der Fall. Unterschiedliche Erziehungskulturen und Lebensentwürfe werden hier deutlich.

Zusammenarbeit Vereine – Stadt - Schule

Allgemein ist zu sagen, dass in den zwei Städten Solothurn und Wil (SG) die Schule in die städtische Verwaltung und Politik integriert ist. Frauenfeld, der Kanton Thurgau generell, kennt das System der eigenen Schulhoheit.

Bezüglich der Zusammenarbeit der Vereine mit den Städten und Schulen sind **unterschiedliche Strukturen und kulturelle Muster** auszumachen. Oft laufen die Kontakte auf der personellen und weniger auf einer institutionalisierten Ebene. Dies erstaunt im Umfeld von Staat und Vereinen sowie Verbänden, wo generell klare Vorgaben und Strukturen oder Traditionen vorhanden sind.

Vereine schätzen es, wenn die städtischen Verantwortlichen ihnen **Interesse und Vertrauen für die Jugendarbeit** entgegenbringen. Die Wertschätzung wird geleistet: (1) durch die grösstenteils kostenlosen Trainingsmöglichkeiten in stadteigenen Hallen und auf Plätzen, (2) durch das Interesse von Amtspersonen, (3) durch Erwähnung in den Jahresberichten, (4) durch finanzielle Beiträge für jugendliche Vereinsmitglieder, (5) durch spezielle Anlässe für Freiwillige und Ehrenamtliche.

Schule und Vereine bewegen sich **im selben Feld der Jugend- und Integrationsarbeit.** Wirksame Zusammenarbeitsformen fehlen jedoch weitgehend. Verbindungen sind nicht institutionalisiert und sind personell gewährleistet. Eine Zusammenarbeit wird teilweise dadurch erschwert, weil die Schule im öffentlichen und der Verein im privaten Raum agiert.

Inhalt

Zusammenfassung	2
1 Thema und Ausgangslage	8
1.1 Zielsetzung der Forschung	9
1.2 Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Sportbereich	10
Definitionen	12
Tätigkeitsbereiche der Freiwilligen und Ehrenamtlichen	12
Die Arbeit der Freiwilligen im Sportbereich: Eine Übersicht	13
1.3 Jugendsport.....	17
Soziale Kompetenz – oder vom gegenseitigen Respekt	18
Jugendsport in der Schweiz	19
Jugend+Sport (J+S).....	21
1.4 Migration und Integration	22
Definitionen	23
Übersicht über Jugendpopulation.....	24
2 Forschungsmethoden.....	26
2.1 Zielsetzung und Fragestellung.....	26
2.2 Verlauf der Forschung, Auswahl der Sportarten und Städte.....	28
Forschungsmethoden und -verlauf.....	28
2.3 Vereinstypen nach Lamprecht und Stamm	29
2.4 Kontakte mit anderen Forschungsarbeiten und Projekten	30
„Integration von Migrant/innen im und durch den Sport“	30
Projekt „Sport-verein-t“ der IG St. Galler Sportverbände	31
Initiativen im Fussballverband Nordwestschweiz (FVNWS) Basel.....	32
Un Pallone amico.....	32
Bunt kickt gut	33
3 Exkurs: Beispiele von Integrationsleistungen im Jugendsport in Europa.....	34
3.1 Freiwilligenarbeit in Deutschland	34
3.2 Sport – der grösste Sektor freiwilligen Engagements	36
Das Bemühen um die Ehrenamtlichen.....	37
3.3 Integrationsleistungen im Sport	41
Der Ausländeranteil im Sport.....	41
3.4 Geschlechtsspezifische Aspekte in der Freiwilligenarbeit	44
3.5 Jugendsport am Beispiel der Stadt Oulu in Finnland	46

4	Integrationsleistungen durch Freiwilligenarbeit in Jugendsportvereinen: Eine vergleichende Analyse	50
4.1	Vergleich zwischen den Städten.....	50
4.2	Vereins- und Verbandsstrukturen	54
4.3	Vielfalt der freiwilligen und ehrenamtlichen Tätigkeit in den Jugendsportvereinen	58
	Funktionsbezogene und trainingsbezogene Freiwillige	58
4.4	Schwierigkeiten und Herausforderungen in der Trainertätigkeit	60
	Beginn der Trainertätigkeit	60
4.5	Verschiedene Nationalitäten in den Sportvereinen	64
	„Fussball ist eine Sprache, die alle verstehen“: Die Vereinssprache ..	66
4.6	„Alle sind gleich“ – findet Integration statt?	67
	Die Struktur des Trainingsalltags als Integrationsleistung	69
	Integrationsfaktoren: Unterschiede in den einzelnen Sportarten.....	70
4.7	„Schlussendlich funktioniert es dann doch“ – Konflikte und Strafen im Trainingsalltag.....	75
4.8	Kontakte zum Elternhaus.....	78
5	Empfehlungen.....	83
5.1	Empfehlungen zuhanden der Städte und der Schulen.....	83
5.2	Empfehlungen für Vereine und Verbände	84
6	Literatur.....	87

Inhalt Anhang

1	<i>Frauenfeld – Sportstadt mit Tradition</i>	3
1.1	<i>Allgemeines</i>	3
1.2	<i>Freiwilligenarbeit</i>	4
1.3	<i>Integration in Frauenfeld</i>	5
	<i>Sprachen und Nationalitäten</i>	5
	<i>Städtische Integrationsarbeit</i>	6
	<i>Realisierungsprogramm „Stadtentwicklung“</i>	8
1.4	<i>Sport in Frauenfeld</i>	8
	<i>Die Präsenz der Trainingszeiten in der Presse</i>	8
	<i>Sportvereine in Frauenfeld</i>	9
	<i>Sportanlagen und Ansprechspartner</i>	10
1.5	<i>Kontakte zwischen Schule und Vereinen</i>	11
2	<i>Solothurn zwischen Baslertertor und Fussball im Breitfeld</i>	14
2.1	<i>Allgemeines</i>	14
2.2	<i>Integration in Solothurn</i>	15
2.3	<i>Sport in Solothurn</i>	17
	<i>Die Fussballlandschaft Solothurn</i>	19
	<i>Sport im Terminkalender der Stadt Solothurn</i>	20
2.4	<i>Kontakte zwischen Schule und Vereinen</i>	21
3	<i>Wil zwischen Fussball im Bergholz und Volleyball am nördlichen Stadtrand</i>	24
3.1	<i>Allgemeines</i>	24
3.2	<i>Integration</i>	25
	<i>Schule und Integration</i>	27
3.3	<i>Sport in Wil</i>	30
	<i>Gemeinsame Jugendarbeit der Wiler Sportvereine</i>	32
3.4	<i>Schule und Kontakte zu den Sportvereinen</i>	32
	<i>Adressen Sportarten</i>	36
	<i>Interviews in den Städten</i>	37
	<i>Interviewleitfaden</i>	39
	<i>Dank</i>	43

Adresse der Autorin:

Dr. Annelies Debrunner
Postfach 226
CH-8501 Frauenfeld
debrunner@stafag.ch
Tel. ++41 52 721 79 90

www.annelies-debrunner.ch